

# Werkstatt Raumplanung

Achtsamer Umgang mit knappen Ressourcen



## Interview mit Werkstatt-Teilnehmerin Arch. DI Vera Purtscher

Selbständige Architektin und Produkt-Designerin. Mitglied bei vmax, einem privat organisierten think tank zu Zukunftsfragen, geb. 1961, lebt in Hohenems

„Vera Purtscher wurde in einem Bergdorf Vorarlbergs, in Thüringen, geboren. Was sie aus dieser Welt mitnahm in die Stadt Wien, zum Studium der Architektur, war der sorgfältige Umgang mit Ressourcen und die Berücksichtigung des Gegenüber bzw. der Gemeinschaft bei jeder Entscheidung“, heißt es in der Biografie auf ihrer Homepage. Diese Sätze scheinen mir im Grundtenor den Leitideen der Werkstatt Raumplanung sehr ähnlich. Wie sehen Sie das?

„Ja durchaus, es gibt eine Rückbesinnung. Man könnte unsere Leitsätze als Interpretation bewährter Werte – im Kontext der Energiezukunft Vorarlberg – sehen. Die Marschroute ist dieselbe.“

Welchen Stellenwert hat die Raumplanung in diesem Visionsprozess?

„Raumplanung ist eine Querschnittsmaterie, die alle anderen Werkstätten ‚streift‘. Es geht für mich um wünschenswerte Visionen. Sozusagen in allen drei Größenordnungen; „large“: die Raumplanung, „medium“: die Gebäude, und „small“: Produkte als nomadisierende Kleinarchitekturen. Von der Vogelperspektive bis zur letzten Schraube sollte alles durchdacht und liebevoll behandelt werden. „Medium“ und „small“ sollten in einem guten „large“ eingebettet sein, das sozusagen einige „Pflöcke“ einschlägt, um den Weg zu markieren.“

Was müsste denn passieren bis 2050?

„Steuerung der Bodenbewirtschaftung – durchaus nach dem Vorbild der Schweiz. Nachverdichtung der Zentren. Rückwidmung von Bauland in Grünland kann ein Thema sein. Energetische Quartiersbetrachtung anstatt nur gebäudespezifische. Nahversorgung mit Lebensmitteln. Generationenübergreifendes Wohnen. Der Rhein als mäandernder Naturraum statt als trennende Grenze. Reduktion des Individualverkehrs mit kreativer Nachnutzung der Garagen, ...“

„Wer nichts wagt, stirbt langsam.“ Ich zitiere Vera Purtscher. Gilt das auch für Ihr Engagement bei der Energiezukunft Vorarlberg?

„Das ist jetzt interessant, wenn man die eigenen

Aussagen widerspiegelt bekommt. Ich bin schon ein bisschen vorsichtig. Aber am besten war ich in meinem Leben immer dann, wenn ich meinen Mut zusammengepackt und etwas getan habe. Beim „Tun“ passieren natürlich Fehler, nichts zu tun ist aber sicher der größte Fehler! Ja, so bringe ich mich auch in diesen Prozess ein, erwarte mir aber, dass der achtsame, respektvolle Dialog mit den Werkstätten auch während der Kommunikationskampagne fortgesetzt wird.

Wenn wir vom Tun reden – Wir sind was wir tun, wie geht es Ihnen damit?

„Ich habe ein Haus aus den 1950er-Jahren renoviert: beheizt mit Erdwärme und Kachelofen. Es hat 3-fach-Verglasung und ist super isoliert. Ansonsten bin ich bei der Energiezukunft Vorarlberg ein Bengel unter den Engeln. Dort bin auf Menschen gestoßen, denen ich größte Hochachtung entgegen bringe. Sie leben vorbildhaft – wenn alle so wären, wäre die Welt besser. Von denen habe ich z.B. erfahren, dass man Zugverspätungen übers Handy abrufen kann. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind wohl besser als ich gemeint habe.“

Was trauen Sie der Politik zu?

„Alles ...“

Und noch mehr?

„Die Zeichen der Zeit wurden erkannt, sonst hätte die Politik diesen Prozess nicht angestoßen. Das ist ehrenhaft und richtig, allerdings mache ich mir Sorgen um unsere überbordende Verwaltung. Ich habe große Mühe mit Anlassgesetzgebung, die nach tragischen Ereignissen oft übers Ziel hinausschießt. Baukosten steigen ins Gigantische, Fachleute treibt das zur Verzweiflung und Bürger in den inneren Widerstand. Die Bauordnung lässt keine Spielräume mehr: Uniformität ist die Folge. Selbst der Denkmalschutz kämpft händeringend um allerletzte Reste authentischer Baukultur. Die Eigenverantwortung wurde auf dem Sektor schlichtweg abgeschafft. Sollte die Entwicklung bei der Energiezukunft Vorarlberg dieselbe sein, wäre das für mich eine Katastrophe.“

## Werkstatt Raumplanung

**Nachfolgende Leitsätze und Empfehlungen wurden erarbeitet von:** Prof. Mag. Heinz Allgäuer-Hackl, Dr. Wilfried Bertsch, Bmst. Harald Gmeiner, DI Bernhard Kathrein, Manfred Kopf, Bernhard Maier, DI Vera Purtscher, Ing. Rainer Siegele, DI Franz Schwerzler

# Leitsätze

### Präambel

■ Raumplanung ist eine Querschnittsmaterie. Daher geht unser Konzept über übliche Raumplanungsthemen hinaus. Die Ziele der Raumentwicklung hängen sehr eng mit einer wünschenswerten, nachhaltigen Zukunft zusammen. Wir haben Werte formuliert, die zur Verbesserung der Lebensqualität und Raumkultur führen.

### Entschleunigung – weniger Zeitdruck (im Vergleich zu heute)

■ Lebensfreude, Genuss, Muße und innere Ruhe sind Formen bester Energie. Sie tragen zur Entschleunigung unserer Lebensprozesse bei; der hohe Zeitdruck bei vielen Menschen sinkt, der Bedarf an immer schnelleren, Ressourcen verbrauchenden Technologien wird geringer – bei höherer Lebensqualität.

### Achtsamer Umgang mit knappen Ressourcen

■ Dauerhafte und langfristig zukunftsfähige Prozesse fördern einen achtsamen Umgang mit knappen Ressourcen. Daraus ergibt sich eine Abkehr vom Streben nach immer mehr „Haben“ und schnellem Wachstum. Unterstützt wird dies durch einen respektvollen Umgang mit der Schöpfung und der Erfahrung, dass ein geringerer Ressourcenverbrauch ein mehr an Lebensqualität bedeuten kann.

### Vielzahl an Interaktionsmöglichkeit im Raum

■ Eine offene, lebendige und sozial orientierte Gesellschaft mit hoher Sensibilität für die Qualitäten des Raumes ermöglicht eine Vielzahl an gesellschaftlichen Interaktionsmöglichkeiten im Nahraum.

### Gute Vernetzung zu den Nachbarräumen, der Schweiz und Deutschland

■ Gute Nachbarschaft ist Basis für eine friedvolle, konstruktive, unbelastete (Energie-) Zukunft. Die Offenheit für Kontakt und Austausch fördert die Vernetzung über den Vorarlberger Raum hinaus.

### Kurze Wege zu allen wichtigen Zielpunkten des Alltags

■ Das Erleben von Nähe als (Raum-)Qualität und das Erfahren von aktiver, gesunder Fortbewegung als kommunikatives Erlebnis unterstützt die Schaffung von kurzen Wegen zu den Zielpunkten des Alltags. Dies ermöglicht energieeffiziente Mobilität und Ressourcen schonendes Bauen.

### Weitgehende Selbstversorgung mit Energie

■ Der bewusste Umgang mit Energie- und Raum-Ressourcen führt zu mehr Unabhängigkeit und Sicherheit. Dadurch wird die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung gestärkt und die Selbstversorgung mit Energie erreicht.

### Weitgehende Selbstversorgung mit biologischer Nahrung

■ Umwelt- und gesundheitsbewusstes Leben stärkt die Gesundheit, die Verwurzelung im Raum und die Energieautarkie und führt zu Selbstversorgung mit biologischer Nahrung aus der Region.

### Stärkere soziale Vernetzung

■ Der Ausgleich von Geben und Nehmen fördert das Sozialkapital und die Verlässlichkeit und stärkt damit Selbstsicherheit und Selbstachtung. Das führt zu einer stärkeren sozialen Vernetzung und zu einer lebendigen Gemeinschaft.

### **Globale Verantwortung (im lokalen Handeln)**

■ Das Erkennen von Zusammenhängen führt zu Verantwortungsbewusstsein; zeigt sich in Bescheidenheit und Dankbarkeit gegenüber der Weltengemeinschaft und stärkt die globale Verantwortung im lokalen Handeln.

### **Nachhaltige Siedlungsdichten**

■ Ausreichend Zeit für gemeinsames, offenes Planen schafft Achtsamkeit und Vertrautheit mit dem Raum. Daraus resultieren Chancen wie: Bestehendes nutzen; Freiraum erhalten; Zwischenräume betonen; Zentren stärken. Dies führt zu nachhaltigen Siedlungsdichten.

### **Kleinräumige Wirtschaftssysteme**

■ Verständnis für regionale wirtschaftliche Zusammenhänge führt zu sozialer Verantwortung, welches die regionale Identität und Vertrauen stärkt. Mit Offenheit und Mut führt dies zu kleinräumigen Wirtschaftssystemen.

### **Kinder/Jugend**

■ Die wichtigste Ressource sind unsere Kinder. Sie sind „Energie“ im nachhaltigsten Sinn. Welche Leitsätze braucht es, um couragierte, junge Menschen „sein“ (nicht verbilden, verderben etc.) zu lassen, um Führungspersönlichkeiten und Vorbilder in der Zukunft zu haben? In dem Sinn muss der Umgang mit dieser „Ressource“ hier also generös sein, liebevoll und achtsam.

## **Handlungsempfehlungen**

■ Die Landesregierung und die Gemeinden betreiben eine aktive Bodenpolitik, um die Siedlungsentwicklung im Sinne von Kriterien, wie nachhaltige Siedlungsdichte, Grün- und Freiräume, kurze Wege, öffentliche Verkehrsanbindung, Raumqualität, steuern zu können.

■ Bund und EU verstärken die Anreize, indem Energie- und Ressourcenverbrauch besteuert wird. Die Gesamtsteuerquote bleibt durch Umlagerung gleich, da es eine gleichzeitige Entlastung in anderen Bereichen gibt (z.B. Arbeit). Die Gebietskörperschaften sorgen für die zielkonforme Ausrichtung sämtlicher Förderinstrumente. Land und Gemeinden unterstützen diese Entwicklung und setzen diese im eigenen Kompetenzbereich um.

■ Land und Gemeinden entwickeln gemeinsam mit Bauträgern Vorzeigequartiere und investieren in Gemeinschaftsräume, aber auch Grün- und Freiräume als wichtige Elemente einer gelungenen Siedlungsstruktur.

■ Die Quartiersqualität wird durch eine umfassende Betrachtung der Nachhaltigkeit (z.B. energetische Betrachtung des gesamten Quartiers, ...) beurteilt.

■ Das Land beauftragt ein Monitoring zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Ressourcen und nutzt dieses als Grundlage für Entscheidungen. Basis dazu ist eine Potenzialkarte Vorarlbergs für Energieträger (Biomasse, Biogas, Abwärme, Solarflächen, Wasserkraft, Wind und Geothermie, ...), Gebäude- und Verkehrsflächen sowie weiterer energetisch nutzbarer Flächen.

■ Land und Gemeinden nutzen alle Möglichkeiten, damit Raumplanung auf regionaler Ebene (z.B. Region Hofsteig, amKumma, ...) stattfindet und schaffen die dafür notwendigen Strukturen oder Gremien. Die bestehenden Raumplanungsziele werden ergänzt um:

- Nachhaltiger Umgang mit Energie
- Prinzip der kurzen Wege
- Grenzübergreifender Austausch und Kooperation
- Flächensicherung für eine weitgehende Selbstversorgung mit biologischer Nahrung
- Möglichkeit zum Flächentausch und der Rückwidmung
- Verdichtung der Ortszentren bei gleichzeitiger Beibehaltung der Siedlungsränder
- Konzentration der Besiedelung an öffentlichen Verkehrsknotenpunkten

# Notizen

A series of horizontal dotted lines spanning the width of the page, designed as a template for writing notes.